

Thea Ahrens

## 25 Jahre Alfred-Adler-Institut-Nord

*Vortrag zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Alfred-Adler-Institut-Nord e. V. in Delmenhorst am 16. Juni 2000.*

Heute, am 16. Juni 2000, feiern wir das 25-jährige Bestehen des Alfred-Adler-Institut-Nord, das am 06. Juni 1975 von sieben Mitgliedern des Regionalkreises Nord im "Hof Hoyerswege" gegründet wurde. Die Satzung wurde von RA Richard Schütze erstellt. Gründungsmitglieder waren: Dipl. Psych. Thea Ahrens, Delmenhorst; Dr. Elsa Andriessens, Braunschweig; Inge Grundhoff, Delmenhorst; Dipl. Psych. Reimar Horn, Schleswig; Dr. med. Sigrun Koch, Berlin; Annelies Mettge, Braunschweig; RA Richard Schütze, Delmenhorst.

Die Gründungsmitglieder hatten sich bereits 1967 in Münster getroffen. Dort und auch in Aachen hatte die damalige Alfred-Adler-Gesellschaft, die 1970 in Deutsche Gesellschaft für Individualpsychologie (DGIP) umbenannt wurde, erstmals nach dem zweiten Weltkrieg mit nebenberuflichen Weiterbildungsgängen begonnen: Für Ärzte und Diplom-Psychologen in Psychotherapie und für Lehrer, Sozialpädagogen, Theologen und Juristen in Individualpsy-chologischer Beratung. (Ich bitte um Verzeihung, daß ich aus ökonomischen Gründen die alte, männliche Form benutze). Die Absolventen dieser Kurse trafen sich regelmäßig an be-stimmten Wochenenden in Orten, die gute Arbeitsbedingungen boten. Im Norden war es Delmenhorst, wo wir im Heilpädagogischen Seminar des Wichernstiftes Literatur aufarbeiten konnten. Unsere Lehrer, wie Erik Blumenthal aus Immenstaad am Bodensee und Prof. Dr. Lucy Ackerknecht aus Berkeley/Kalifornien, kamen regelmäßig, um unsere Arbeiten zu su-pervidieren und um uns zu den obligatorischen Einzel- und Gruppensitzungen zu verhelfen. Erik Blumenthal hat u. a. sein Buch "Eltern und Kinder - Freunde oder Feinde" zu einem gro-ßen Teil im damaligen "Central-Hotel" in Delmenhorst geschrieben. Unser kleiner Kreis, zu dem sich noch Düsseldorf, Hamburger und Münsteraner gesellten, nannte sich "Regionaler Arbeitskreis Delmenhorst". Dieser ging 1971 in den Regionalkreis Delmenhorst" über. Auch in anderen Teilen Deutschlands bildeten Mitglieder Schwerpunkte individualpsychologischer Arbeit, so in Aachen, Düsseldorf und München.

Nach einer Zeit der Konsolidierung wurden die Regionalkreise von der Deutschen Gesell-schaft für Individualpsychologie ermächtigt, eigene Weiterbildungen anzubieten.

Die Aufgabe war verlockend, erschien uns aber zunächst kaum lösbar zu sein. Alle mit Lehre und Organisation Beauftragten hatten in ihren Berufen verantwortliche Positionen in Berlin, Braunschweig und Delmenhorst inne.

Sie konnten nur einen Teil ihrer Freizeit zur Verfügung stellen, mußten also ein gutes Team sein, das sich schnell verständigen konnte. Wir hatten weder Raum noch finanzielle Mittel, noch wußten wir, ob es für unsere Angebote genügend Interessenten gab.

Doch dann begann das, was ich rückblickend mit "Wunder von Delmenhorst" bezeichnen möchte. Wir sprachen Menschen und Vertreter von Institutionen an und fanden für unsere Vorhaben nicht nur Verständnis sondern auch tatkräftige Hilfe. Da war zunächst der Pfarrer und spätere Prälat Kröger von der Kath. Kirchengemeinde St. Marien, der uns sein neues und geräumiges Gemeindezentrum für die Weiterbildungsveranstaltungen zur Verfügung stellte. Ihm kann ich leider nicht mehr danken, dafür aber seinem Nachfolger, dem Dechanten Hubert von der Heide.

Die Referenten, die Mitglieder des Regionalkreises waren, verzichteten auf ihre Honorare, die notwendigen Schreibearbeiten vergaben wir als Auftragsarbeiten oder verrichteten sie selbst. Geld für Werbung hatten wir damals auch nicht, und so wurde unser Vorhaben nur in einigen Fachzeitschriften in der Rubrik "Veranstaltungen" veröffentlicht.

Von Anfang an hatten wir starke und sehr hilfreiche Unterstützung durch die Presse, dem "Delmenhorster Kreisblatt" und später auch dem "Weser Kurier", hier "Delmenhorster Ku-rier." An dieser Stelle möchte ich der Journalistin Angelika Cromme, die bis zu ihrem Umzug nach Berlin häufig und sachkundig über unsere Arbeit berichtet und nicht nur örtliche sondern auch überregionale Ereignisse berücksichtigt hat, danken.

Als wir am 30./31. Oktober 1971 mit dem ersten Wochenende des 1. Semesters unseres sechs-semesterigen Weiterbildungsprogrammes beginnen wollten, rechneten wir vorsichtig mit zwanzig bis dreißig Teilnehmern. Tatsächlich waren es dann 93. Wir unterrichteten damals noch nicht zweizügig. Allen Hörern wurden gleiche Vorlesungen angeboten, in den Semina-ren trennten sich die angehenden Berater und Psychotherapeuten. Die Teilnehmer kamen aus Delmenhorst und Umgebung, Braunschweig, Bremen, Bremerha-ven, Berlin, Hamburg, Hannover, Göttingen, Schleswig - Holstein und dem Münsterland. Alle waren motiviert, sich im Grundberuf zu qualifizieren und sich mit der Individualpsy-chologie Alfred Adlers auseinanderzusetzen.

Dem Regionalkreis angehörende Dozenten - in erster Linie Dr. Elsa Andriessens, Dr. Sigrun Koch und Annelies Mettge, sowie wechselnde Gastdozenten waren für die Aus-bil-dung zu-ständig. Sie kamen an sieben bis acht Wochenenden im Jahr, wohnten im "Hof Hoyerswege". Dort hielten wir auch alle Konferenzen ab, alle Planungen und Vorhaben wurden dort bespro-chen. Jedes Mittag- und Abendessen wurde zum Arbeitessen.

Wo so viel Licht, wo ist da der Schatten? Gab es in der kleinen Gruppe Konflikte, Rivalitäten? O ja, es gab sie, doch wir lernten, mit ihnen umzugehen, indem wir uns um Lösungen bemühten, oft noch abends am Telephon. Meistens gelang es uns.

Von Anfang an hatten wir die Buchhandlung Ruppert an unserer Seite. Sie sorgte dafür, daß es in Delmenhorst zu jeder Zeit ein ausgewogenes und reichhaltiges Sortiment an psychotherapeutischer, psychologischer und medizinischer Fachliteratur gab. Es war nicht selbstverständlich, die dringend benötigten individualpsychologischen Fachbücher zu bekommen. Sie waren noch nicht wieder erschienen oder nur noch in Restauflagen bei den Verlagen vorhanden. Die gemeinsame Arbeit hat uns zu Freunden werden lassen.

Schon zu Beginn der 70iger Jahre war es uns besonders wichtig, die interessierten Delmenhorster Bürger mit unserer Arbeit bekannt zu machen und sie zu besonderen Veranstaltungen einzuladen. Es war dies auch im Sinne der Adlerschen Lehre, in der Neurosenprophylaxe eine bedeutende Rolle spielte. Adler versuchte, für das Kind günstige Entwicklungsbedingungen zu schaffen, indem er Erziehungs- und Familienberatungsstellen und individualpsychologisch ausgerichtete Schulen mit eigens dafür ausgebildeten Lehrern einrichtete.

Wir boten in Zusammenarbeit mit der VHS und der damaligen Ev. Mütterschule Erziehungskurse an und gründeten Elternstudiengruppen. Aus dieser Zeit gibt es noch heute eine Müttergruppe, die sich regelmäßig trifft. Die Mütter sind Großmütter geworden. Wir sprechen jetzt über uns und die Fragen, die uns mit zunehmendem Alter bewegen. Wir lesen und reisen.

Doch zurück in das Jahr 1975. Der Regionalkreis Nord bildete bereits den zweiten Weiterbildungsgang für Psychotherapeuten und Berater aus. Was zunächst keine Rolle zu spielen schien, wurde dringlicher: Die Frage nach einem anerkannten Abschluß der Weiterbildung durch die KBV, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, wurde gestellt. Die nötigen Voraussetzungen mußten erfüllt werden. Die erste war die Institutionalisierung, d.h. wir mußten ein Institut gründen. Das geschah - wie schon erwähnt - am 6. Juni 1975 im "Hof Hoyerswege". Am 14. August 1975 erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Delmenhorst unter der Nr. 386. Am 19. Januar 1976 wurde die Gemeinnützigkeit des Institutes anerkannt.

In der Satzung sind die Aufgaben des Instituts umrissen: "Das Alfred-Adler-Institut-Nord hat den Zweck, die von Alfred Adler begründete vergleichende Individualpsychologie in Theorie und Praxis wissenschaftlich zu ergänzen und im Dienste am Menschen umfassend anzuwenden. Es sammelt, sichtet und ordnet wissenschaftliche Veröffentlichungen über Individualpsychologie,

koordiniert die Tätigkeit seiner Mit-glieder, regt wissenschaftliche Untersuchungen für Praxis und Theorie der Individualpsycho-logie an, hält Verbindungen zu Nachbarwissenschaften, insbesondere zu anderen therapeutischen Schulen, tauscht Erfahrungen mit diesen zur wissenschaftlichen praktischen Anwendung aus, ermöglicht Begegnungen in Lehrveranstaltungen, Kolloquien, Sitzungen, Versammlungen, Sprechstunden und Beratungen. Dem Alfred-Adler-Institut-Nord obliegt vor allem die Weiterbildung zum Individualpsycho-logischen Psychotherapeuten und zum Indivi-dualpsychologischen Berater. Grundlagen der Weiterbildung sind die "Weiterbildungsricht-linien der Deutschen Gesellschaft für Individualpsychologie".

Der Verein war gegründet, doch Räume, in denen wir ihn verwalten, in denen wir im Sinne der Satzung arbeiten konnten, hatten wir nicht.

In der Psychologischen Beratungsstelle der Stadt Delmenhorst, Bismarckstr. 26, die ich da-mals leitete, hatte ich mir häufiger den großen Boden, nur besetzt mit alten leeren Schränken, angesehen, er beflügelte meine Phantasie - ausgebaut konnte ich ihn mir als kleines Institut vorstellen.

Mit der Familie Schütze, Eigentümer des Hauses, wurde unser Vorhaben besprochen. Sie sagten uns tatkräftige Unterstützung zu. Der Architekt Klaus Göldenitz konnte nach eingehender Überprüfung unserem Vorhaben zustimmen. Die Mieterin des Hauses, die Stadt Delmenhorst, war mit dem Ausbau einverstanden. Unseren Sponsoren sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt für tätige und finanzielle Hilfe. Nach dem Ausbau hatten wir Platz für Seminar- und Gruppenräume und für das erste Sekretariat.

Am 21. Januar 1976 kam das Schreiben des damaligen Oberstadtdirektors Jürgen Mehrstens und damit die umfassende Unterstützung der Stadt Delmenhorst. Mit diesem Schreiben wurde uns die kostenlose Mitbenutzung der Diensträume der Jugend- und Elternberatungsstelle - so hieß die Psychologische Beratungsstelle damals - genehmigt.

Am 19. Mai 1976 war es so weit. Wir konnten unser Institut im Beisein von Vertretern des Rates und der Stadt Delmenhorst eröffnen. Der Oberstadtdirektor überbrachte uns die Wün-sche und Grüße der Stadt und ermutigte uns, den beschrittenen Weg fortzusetzen. Der dama-lige 1. Vorsitzende der DGIP Dr. Rainer Schmidt, hielt - wie auch heute - den Festvortrag. Sein Thema lautete "Finalität der Angst". Am Abend sprach Dr. Josef Rattner im besetzten "Kleinen Haus" über "Alfred Adlers Bedeutung für die gegenwärtige Psychologie".

Wir arbeiteten weiter. Im Rhythmus von drei Jahren lösten zwei Weiterbildungsgänge, je einer für Berater und einer für Therapeuten, die vorhergehenden ab. Bis 1980 konnten wir unsere Vorlesungen noch im Kath.

Gemeindezentrum St. Marien halten. Danach benötigte die Gemeinde die Räume für eigene Zwecke. Die Stadt Delmenhorst stellte uns nun Räume der VHS zur Verfügung und der damalige Chefarzt des St. Josefstiftes, Dr. Klaus Hinrichs, den Vortragssaal des Krankenhauses. Das waren weitere schnelle Hilfen. Zunehmend konnten Therapeuten- und Beratervorlesungen getrennt werden.

Ab 1976 hatte sich die Anzahl der Dozenten vermehrt, da wir Nachwuchs hatten, der Vorlesungen und Seminare übernehmen konnte. Der Nachwuchs zog auch in den Vorstand ein und entlastete uns merklich. Ärztlicher Ausbildungsleiter war zunächst Dr. Sigrun Koch, später wurde sie von Dr. Hannes Detmold und Dr. Otto Wullstein unterstützt.

1983 konnten wir an ein eigenes Institut denken. Wir konnten es, weil die Institutsmitglieder auf ihre Honorare verzichtet hatten, um bauen zu können. In diesem Institut sollte es einen großen unterteilbaren Vorlesungsraum geben, so daß bei Bedarf auch in kleineren Einheiten gearbeitet werden konnte. Der Architekt Günter Wilkens baute den Bungalow entsprechend unseren Wünschen und zu unserer vollsten Zufriedenheit.

Das Institut in der Adelheider Straße 15 wurde am 15. Juni 1984 eingeweiht. Die Grüße der Stadt überbrachten der damalige Oberbürgermeister Walter Löwe und der damalige Oberstadtdirektor Dr. Franz Cromme. Den Festvortrag hielt Dr. Almuth Bruder-Bezzel über "Das Spannungsverhältnis von Macht und Ohnmacht als Grundproblem der Persönlichkeits-theorie Alfred Adlers".

Die Lehrveranstaltungen wurden und werden im Institut Adelheider Straße 15 abgehalten. Die Geschäftsstelle, ausgestattet mit aller modernen Technik und immer gut und kompetent ver-sorgt von Renate Schütze und später in der Nachfolge von Sigrid Jochmann, blieb in den Räumen der Bismarckstraße. Hier finden heute noch Seminare statt.

Jetzt waren die räumlichen und personellen Voraussetzungen gegeben, um bei der Kassen-ärztlichen Bundesvereinigung (KBV) den Antrag stellen zu können, in die Liste der von ihr anerkannten Ausbildungsinstitute aufgenommen zu werden. Diese Antragstellung war ein aufwendiges und kompliziertes Verfahren. Sie wurde von Dr. Edeltrud Jendritza übernommen und hervorragend gelöst. U. a. wurde in Zusammenarbeit mit den ärztlichen Ausbildungsleitern das Curriculum neu erstellt. Unser Antrag wurde 1984 genehmigt, wir waren damit in die Liste der von der KBV aner-kannten Institute aufgenommen. Nun konnten Absolventen unserer Weiterbildungsgänge Psychotherapie und Psychoanalyse nach erfolgreich abgelegter Prüfung und Erfüllung der regionalen Gegebenheiten an der kassenärztlichen Versorgung teilnehmen.

Leider haben wir eine analoge Regelung für die Berater bis heute nicht erreichen können. Bundesweit ist der Beraterabschluß nach wie vor eine

Qualifikation im Grundberuf. Die Be-raterausbildung an unserem Institut hat ein hohes Ansehen und ist kontinuierlich gut frequen-tiert, ein Verdienst der Dozenten und des langjährigen Ausbildungsleiters (1988 - 1997) Prof. Dr. Hans Josef Tymister, Universität Hamburg. Nach seinem Umzug in den Schwarzwald hat Prof. Dr. Uwe Riedel, Bremen, dieses Amt übernommen.

Für unser Institut erwies es sich als Glücksfall, daß einige Vorstandsmitglieder wie Thea Ah-rens, Elsa Andriessens, Sigrun Koch und Annelies Mettge ab 1976 in das Dozentenkollegium von ICASSI (International Commitee for Adlerian Summer Schools and Institutes) berufen wurden. Diese Sommerschulen waren von Rudolf Dreikurs gegründet worden, mit der Vor-gabe, sich jährlich in einem anderen Land zu treffen, um sich mit Individualpsychologie zu beschäftigen. ICASSI ist sehr praxisorientiert und steht ganz im Dienst der Völkerverständi-gung. Wir waren jeweils zwei Wochen zusammen, in Holland, der Schweiz, Österreich, Grie-chenland und Israel und konnten einander und die jeweiligen Arbeitskonzepte kennenlernen. Es entstanden Freundschaften, Einladungen gingen hin und her. Für uns Delmenhorster soll-ten die Begegnungen mit Sadie Tee Dreikurs, Witwe von Rudolf Dreikurs und mit Bernice Bronia Grunwald, einer erfolgreichen Schul- und Familienberaterin aus Chicago von beson-derer Bedeutung sein. Bronia Grunwald kam 1977 nach Delmenhorst, um in Zusammenarbeit mit unserem Institut, der Delmenhorster Schulbehörde und der Göttinger Professorin für Psychologie Dr. Pola Andriessens ein einwöchiges Seminar "Individualpsychologie in der Schule" durchzuführen.

Im Beisein der Schulamtsdirektorin Rixte Eckhard schulte Bronia Grunwald über 100 Lehrer in der "Delmeburg". Vormittags bildete sie Absolventen unseres Instituts und die Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstelle in "Familientherapie" weiter. Auf Einladung der Univ.-Prof. Dr. Pola Andriessens wiederholte sie die so erfolgreiche Lehrerschulung in Göttingen.

Sadie Tee Dreikurs, eine in Chicago bekannte Maltherapeutin, war mehrmals in Delmenhorst, um Weiterbildungskandidaten des Instituts und Kollegen der Psychologischen Beratungs-stelle in die Maltherapie einzuführen. Sie war eine fachlich sehr kompetente, menschlich lie-benswerte Dame, die die Herzen der Delmenhorster sofort gewann.

Im Januar 1980 war auch Prof. Eva Dreikurs-Fergusson unser Gast. Sie leitete ein Seminar über "Individualpsychologische Diagnostik und Methoden". Ihr öffentlicher Vortrag "Indivi-dualpsychologie in der Bewältigung des täglichen Lebens" fand eine überwältigende Reso-nanz. Der Saal der VHS war völlig überfüllt, die Hörer standen dicht gedrängt auf dem Flur oder saßen auf der Treppe.

Von allen Aktivitäten profitierte die Psychologische Beratungsstelle der Stadt sehr. Sie konnte ihre Beratungskapazität erweitern, da Absolventen des Instituts in der praktischen Ausbildung Behandlungen und Beratungen durchführen mußten. Sie wurden von Lehranalytikern sorgfältig supervidiert.

Jugendwohlfahrtsausschüsse haben uns eingeladen, über individualpsychologische Erziehungsberatung zu sprechen. Individualpsychologische Beratungsstellen entstanden in Westerstede, in Vechta, in Cloppenburg, in Nordhorn und Hameln. Ganz individualpsychologisch ausgerichtet waren die von Elsa Andriessens geleiteten Beratungsstellen in Braunschweig und Salzgitter. Zwei kath. Beratungsstellen in Hannover und Hildesheim hatten sich dem Konzept angeschlossen. Heute hat sich das Bild verändert, da die Leitungen gewechselt haben, die z.T. andere Schulen vertreten.

In den achtziger Jahren wurde das Landesjugendamt Oldenburg auf unser Institut aufmerksam und bat uns um Supervisoren für seine Heime. Inge Schmidt-Hollmann und Edeltrud Jendritza haben diese Aufgaben sehr engagiert und erfolgreich übernommen. Leider mußten sie nach zwei Jahren wieder aufgeben, weil sie überlastet waren.

In Bremen entstand auf Initiative von Gerti Gerlach eine sehr rührige Lehrergruppe, die sich regelmäßig traf und die auch heute noch besteht. Zwölf Jahre unterrichtete Frau Gerlach an der Fritz-Gansberg-Schule in Bremen, einer Schule für verhaltensauffällige Kinder. Sie hatte eine Klasse mit Schülern, die in den Klassen so gestört hatten, daß sie nicht beschult werden konnten. Frau Gerlachs Aufgabe war es, die Kinder so weit zu fördern, daß sie wieder in ihre Klassen zurückversetzt werden konnten. Sie hat strikt mit unseren Methoden gearbeitet. Ich habe gern bei ihr hospitiert und war von der Arbeitsatmosphäre und der behutsamen Klassenführung sehr beeindruckt.

1980 wurde der damalige Ärztliche Direktor des St. Josef - Stift Dr. Klaus Hinrichs initiativ, indem er eine Psychotherapeutin einstellte. Dr. Edeltrud Jendritza übernahm die neue und für sie sehr reizvolle Aufgabe. Ihr Bereich umfaßte u. a. Psychodiagnostik und Einstiegstherapie für die Patienten, sowie Schulung und Fortbildung des Krankenhauspersonals. Der Einsatz einer Psychotherapeutin im Rahmen der ergänzenden Humanisierung des Krankenhauses wurde vom Land Niedersachsen als Modellversuch unterstützt. Der Modellversuch ist sehr erfolgreich verlaufen und wurde allgemein mit großem Interesse verfolgt. Aus finanziellen Gründen mußte die Stelle leider aufgegeben werden. (Siehe auch: Edeltrud Jendritza "Psychotherapie als Bestandteil der Krankenhausregelversorgung - eine Modellvorstellung der Bedeutung der Individualpsychologie für die Psychosomatik", Profil Verlag.)

Es gingen vielfältige Aktivitäten von unserem Institut aus. Leider mußten wir sie reduzieren, weil es an Fachleuten fehlte, die den ständig sich mehrenden Erwartungen und Dauerbelastungen gerecht werden konnten.

Ich komme nun zu einem wichtigen und mich persönlich viele Jahre begleitenden repräsentativen Tätigkeitsfeld unseres Instituts. Es sind die "Delmenhorster Fortbildungstage". Wie sind wir zu ihnen oder umgekehrt, wie sind sie zu uns gekommen? 1979 wurde innerhalb der Delegiertenversammlung der DGIP festgestellt, daß sich die deutsche Individualpsychologie inzwischen so konsolidiert hatte, daß sie mit ihren eigenen Dozenten Kongresse anbieten konnte. Die bestehenden vier Institute sollten sich an der Ausrichtung beteiligen und im zweijährlichen Wechsel Gastgeber sein. Da niemand der Anwesenden sehr geneigt war, Vorreiter zu sein, mir aber Ideen zur Verwirklichung kamen, mußten wir die Chance nutzen. Also hob ich den Ball, der mir - bildlich gesprochen - vor die Füße gerollt war, auf und meldete in Übereinstimmung mit dem Vorstand die Kandidatur des Alfred-Adler-Institut-Nord an. Sie wurde angenommen, und es wurde einstimmig beschlossen, die "I. Fortbildungstage der DGIP" vom 29.10. - 1.11.1980 in Delmenhorst zu veranstalten, gekoppelt mit der Delegiertenkonferenz. In unserem Institut machten wir erste Planungen und baten den damaligen Oberstadtdirektor Dr. Cromme um ein Gespräch. Er kam uns sehr entgegen, begrüßte unser Vorhaben und wollte sich bei Rat und Verwaltung einsetzen, günstige Voraussetzungen zu schaffen. Es ging darum, während der Herbstferien im "Kleinen Haus" und in Klassen des "Gymnasium an der Max-Planck-Straße" tagen zu können. Als wir die endgültige Zusage der Stadtverwaltung erhalten hatten, verbunden mit der Zusage reduzierter Gebühren, konnten wir mit den beteiligten Menschen und Institutionen in Verbindung treten, zunächst mit dem Oberstudiendirektor Niehus und seinem "einmaligen", immer hilfsbereiten Hausmeister Horst Schweer. Wir buchten Zimmer im rechtzeitig eröffneten "Hotel am Stadtpark". In der "Delmeburg" verabredeten wir Mittagessen für alle, damit jeder Bedürftige noch zu einer Ruhepause kommen konnte. Als treue Begleiter und Helfer mit immer neuen Ideen und Verbesserungsvorschlägen standen uns und den Kongreßteilnehmern die Kollegen von der Beratungsstelle Hermann Frank und Peter Zwiener zur Seite. Die Buchhandlung Ruppert sorgte für einen reichhaltigen, alle psychologischen und psychotherapeutischen Sparten abdeckenden Büchertisch.

Man hatte die Vorzüge einer Mittelstadt als Kongreßort erkannt: die kurzen erholsamen Wege vom "Hotel am Stadtpark" durch die herbstlichen Graftanlagen zum "Kleinen Haus" und dem sich anschließenden Gymnasium an der Max-Planck-Straße, die Gelegenheit zu heißen Diskussionen im Foyer, das gemeinsame Mittagessen in der "Delmeburg" und das abendlich-nächtliche postcolloquium in der gemütlichen alten Wassermühle von "Weinkrüger".

Der nächste Kongreß - er firmierte ab 1982 als "Delmenhorster Fortbildungstage für Individualpsychologie" - und die beabsichtigten



jährlichen Fortsetzungen mußten mit der Stadt abgesprochen werden. Wir stießen auf Zustimmung und fanden überall offene Türen.

Die VI. Delmenhorster Fortbildungstage "Vom Umgang mit Angst und Schuld" waren wohl ein Höhepunkt: Sechshundert Teilnehmer, Prof. Dr. Erwin Ringel, Wien, war Festredner, der Schauspieler Will Quadflieg saß in der ersten Reihe als aufmerksamer Zuhörer.

Mit den XVIII. Delmenhorster Fortbildungstagen habe ich aus Altersgründen die Organisation abgegeben. Die "Arbeitsgemeinschaft Delmenhorster Fortbildungstage" unter Leitung der jetzigen 1. Vorsitzenden der DGIP, Prof. Dr. Ulrike Lehmkuhl, hat sie übernommen. Dabei handelt es sich um ein Gremium, das alle Institute der DGIP repräsentiert. In diesem Jahr werden die "Delmenhorster Fortbildungstage" letztmalig unter diesem Namen, d.h. als "XIX. Delmenhorster Fortbildungstage für Individualpsychologie" mit dem Thema "Abschied und Neubeginn - Kontinuität und Wandel in der Individualpsychologie" in der Zeit vom 27.10. bis 29.10.2000 in Delmenhorst stattfinden.

Ab dem Jahr 2001 sollen sie als " Jahrestagung für Individualpsychologie" im Wechsel mit Mainz jedes zweite Jahr in Delmenhorst veranstaltet werden.

Am Institut hatte es am 29. September 1995 Vorstandswahlen gegeben. Ich stand für das Amt der Vorstandsvorsitzenden nicht mehr zur Verfügung. Zwanzig Jahre im Amt als Vorstandsvorsitzende, bzw. - je nach den Notwendigkeiten - als Geschäftsführende Vorsitzende - waren genug. Hinzu kamen noch die acht Jahre Vorsitz des Regionalkreises Nord, höchste Zeit für einen Wechsel. Auch Inge Grundhoff, die ihr Amt als Schatzmeister 28 Jahre versehen hatte, ließ sich nicht wieder aufstellen. Die Vorstandswahlen waren von uns gut vorbereitet worden. Wir wählten Dr. Ulrich Seidel zum Vorstandsvorsitzenden. Mit ihm hatten wir einen Diplom-Psychologen gewählt, der am Psychologischen Institut der Universität Bonn wissenschaftliche Erfahrungen sammeln konnte und mit Ausbildungen in Individualpsychologie, Psychodrama und Gruppenpsychotherapie über langjährige psychotherapeutische Praxis verfügte. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Dr. med. Traude Crins, Schatzmeisterin, Dr. phil. Axel Gedeon, Dr. phil. Edeltrud Jendritza, Dipl.-Psych. Inge Schmidt-Hollmann, Prof. Dr. Hans Josef Tymister und Dr. med. Rainer Woltmann. Ärztliche Ausbildungsleiter waren und blieben die Drs. Detmold, Morbach und Woltmann.

Der neue Vorstand nahm mit Elan und neuen Impulsen seine Arbeit auf. Im Vordergrund stand wie bisher die Weiterbildung. Die Psychotherapeuten befinden sich im 9. und die Berater im 10. Weiterbildungsgang. Erwähnt werden sollte, daß sich bei den Psychotherapeuten noch eine jahrelange praktische Ausbildung anschließt, in der sie im Beauftragungsverfahren

Behandlungsfälle übernehmen, die ihnen die ärztlichen Ausbildungsleiter zuweisen. An unserem Institut wurden in den 25 Jahren seines Bestehens 160 Abschlüsse von Individualpsychologischen Beratern gemacht, 174 Kandidaten haben ihren Abschluß in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie und Psychoanalyse erhalten.

1998 stellte an Leitung und Mitglieder des Instituts hohe Anforderungen. Das Psychotherapeutengesetz war verabschiedet. Psychologen, die in eigener Praxis und mit Kassenzulassung arbeiten wollten, mußten zunächst die Approbation erlangen. Dazu mußten sie u. a. einen sogen. Fachkundenachweis erbringen, zu denen ihnen bei Bedarf zugelassene Ausbildungsinstitute verhelfen sollten. Wir haben uns selbstverständlich an der sogen. "Nachqualifikation" beteiligt.

Die Institute verloren jetzt ihren privaten Status und mußten die staatliche Anerkennung beantragen. Es war ein sehr, sehr aufwendiges Verfahren. Es mußte ein neues Curriculum erstellt werden, und es mußte die Mitarbeit von Psychiatrischen Krankenhäusern gewährleistet sein. Die Anstrengungen haben sich gelohnt. Mit Wirkung vom 02.08.1999 wurde das Alfred-Adler-Institut-Nord e.V. als Ausbildungsstätte gemäß § 6 des Psychotherapeutengesetzes mit dem Vertiefungsgebiet "Tiefenpsychologisch fundierte und analytische Psychotherapie" anerkannt. In Niedersachsen war es das erste staatlich anerkannte Institut.

Sicher war, daß wir mit den vorhandenen Räumen im Institut Adelheider Straße 15 nicht mehr auskommen würden, da auch die Ambulanz erweitert werden muß. Es gelang, das Nebenhaus Adelheider Straße 15a zu erwerben. Am 15.04.2000 haben der Vorstandsvorsitzende und die Schatzmeisterin den Grundstückskaufvertrag unterschrieben. Wieder war der Hauskauf möglich, weil Mitglieder des Instituts auf Dozenten honorare verzichtet hatten.

Im Oktober dieses Jahres werden wir mit dem ersten Semester des ersten Ausbildungsganges für Psychologische und Ärztliche Psychotherapeuten beginnen.

In den 25 Jahren haben wir den Tod von vier Vorstandsmitgliedern zu beklagen. 1993 starb Annelies Mettge, 1996 Dr. Elsa Andriessens, 1997 Dr. Axel Gedeon, 1998 Dr. Otto Wullstein.

Der Münchener Arzt, Dichter und Psychotherapeut Dr. Otto Molz gratulierte uns anläßlich unserer Institutseinweihung Adelheider Straße 15. Ich möchte mit seinen Worten schließen.

Ich wünsche allen:

Gesundheit

Glück

Gebrauchtwerden

Güte

Gelassenheit

Gemeinsamkeit

Gespräche

und ein gutes Geführtsein

zum gemeinsamen Ziel

für Menschen in Not

verfügbar und gegenwärtig

zu sein.